

30. Markus Rohwetter: „Das Netz ist voll“ (aus: DIE ZEIT vom 29.07.2010, Seite12)

Sind alle Daten gleich? Internet- und Telefonfirmen streiten über Vorfahrtsregeln für Bits und Bytes.

Sind Suchanfragen bei Google wichtiger als Musikdownloads in Apples Liederladen iTunes? Sind YouTube-Filmchen nasebohrender Kleinkinder bedeutender als Videotelefonate über Skype? Besitzen Daten, ganz allgemein gesehen, überhaupt einen Rang? Oder sollte nicht vielmehr alles gleichberechtigt sein, was über das Internet verbreitet wird?

5 Unter dem Stichwort der Netzneutralität führen Internetkonzerne wie Google und Telekommunikationsfirmen wie die Deutsche Telekom einen heftigen Streit. Die einen wollen mehr und bessere Informationen noch schneller zu ihren Kunden bringen. Die anderen sehen nicht ein, warum sie die dafür notwendigen Datenleitungen ständig für viel Geld modernisieren sollen, ohne vom steigenden Informationsfluss zu profitieren. Im Kern geht es also darum, wer für den Ausbau der Datenautobahn bezahlt. Denn eines steht fest: Das Internet ist schon heute
10 staugefährdet. Und bis 2014 wird sich der Verkehr nochmals vervierfachen.

Telekommunikationsfirmen wollen die Netzneutralität am liebsten aufheben. Bislang ist die Datenautobahn neutral, weil sie alle Informationen gleich schnell überträgt. Künftig soll sie einige zügiger befördern als andere - vor allem, wenn jemand dafür zahlt. Gemeint sind damit in erster Linie die Betreiber digitaler Videotheken und Dienste wie YouTube. Bewegte Bilder von und für private Nutzer stellen den Großteil der globalen Datenmenge und gelten
15 als Hauptursache für den drohenden Verkehrsinfarkt im Internet.

Geld gegen Geschwindigkeit, lautet also die Forderung. Aber ist sie auch berechtigt? Befürworter der Netzneutralität argumentieren gern, dass die Klassifizierung von Daten das Wesen des Internets zerstöre. Als universelles Medium müsse es jedem mit einer Idee dieselben Startchancen bieten. Junge Unternehmen sollten ihre Geschäftskonzepte erst einmal ausprobieren können - und hätten in der Anfangszeit oft nicht genügend Geld, um sich einen schnelleren
20 Zugang zu ihren Kunden kaufen zu können. Wer aber künstlich ausgebremst werde, habe am Markt keine Chance. Und so verkäme das Internet langsam zur Exklusivveranstaltung einiger Großkonzerne, die zwar viel Geld haben, aber nur wenige Ideen.

Diese Argumentation klingt einleuchtend, lässt allerdings das Verursacherprinzip außer Acht. Die Großen der digitalen Gegenwart dominieren schon jetzt den Verkehr im Netz. Allein bei der Google-Tochter YouTube
25 landen in jeder Minute etwa 20 Stunden Videomaterial und entsprechende Datenmengen. Dieser Verkehr behindert die kleinen Firmen schon heute. Es ist wie auf der Autobahn: Wenn sich Lastwagen hangaufwärts vergeblich ein Wettrennen liefern, stehen hinter ihnen alle im Stau - Brummi, Porsche und Opel Corsa.

Wer von den heavy users des Internets keinen Extrabeitrag verlangt, müsste auch die Lkw-Maut auf den Auto-
bahnen wieder abschaffen, obwohl es doch die Lastwagen sind, die die Spuren verstopfen und den Asphalt ruinieren.
30 Internetfirmen sind auf schnelle Verbindungen ebenso angewiesen wie Speditionen auf gute Straßen und die Bahn auf gute Schienen. Wer Infrastruktur nutzt, sollte sie auch bezahlen. Das gefährdet freilich die Gratiskultur vieler Internetfirmen, die ihren Erfolg lieber in Popularität bemessen statt in Euro oder Dollar. Ihnen fehlt dann schlicht das Geld. Wenn sich Netze aber nicht rentieren, wird auch nicht in sie investiert. Die Folgen sieht man bei der Bahn: Der ICE könnte die Strecke von Hamburg nach Köln doppelt so schnell bewältigen, wenn dort die richtigen Gleise lägen.

35 So weit, so logisch. Trotzdem ist die Sache nicht so einfach. Denn Internetfirmen würden die neue Datenmaut natürlich auf ihre Kunden umlegen. Die aber zahlen schon heute unterschiedliche Preise für ihre Internetanschlüsse: Je schneller, desto teurer. Warum sollten sie nun ein zweites Mal zahlen?

Neue Bezahlmodelle müssen her, kombiniert mit einer Art digitaler Grundversorgung. Extras kosten extra. Bei der Krankenversicherung funktioniert das, bei der Rente und beim Fliegen: Wer mehr Komfort wünscht,
40 bucht Businessclass. Im Netz sollte das auch klappen. Wird Datengleichheit nämlich zum Selbstzweck, werden alle Daten gleich langsam.

Aufgabe:

Analysieren Sie den vorliegenden Text.